

# Aufbereitung von Evidenz für die Selbstmedikation

Judith Günther<sup>1</sup>, Iris Hinneburg<sup>2</sup>  
<sup>1</sup> pharmafacts, Freiburg <sup>2</sup> freie Journalistin, Halle (Saale)

## Hintergrund und Zielsetzung

Pharmazeuten in öffentlichen Apotheken haben derzeit keinen Zugang zu systematisch aufbereiteter Evidenz als Grundlage für die Beratung in der Selbstmedikation. Ein Beschluss des Deutschen Apothekertages 2014 zur Einrichtung einer entsprechenden Datenbank wurde bis heute von der zuständigen Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände (ABDA) nicht umgesetzt. Im Herbst 2015 haben die Autorinnen gemeinsam mit der Pharmazeutischen Zeitung (PZ) ein Projekt begonnen, das exemplarisch die Evidenz für praxisrelevante therapeutische Fragestellungen aus der Selbstmedikation aufarbeitete. Das Projekt sollte als „proof-of-concept“ dienen, dass auch bei schlechter Studienlage die Aufarbeitung der Evidenz zu Nutzen und Schaden hilfreich ist, sowie das Interesse von Pharmazeuten an evidenzbasierter Beratung evaluieren.

## Methoden

Zu Beginn wurde ein Methodenpapier zur Vorgehensweise bei der Literaturrecherche und Qualitätsbewertung entwickelt. Die Literaturrecherche, basierend auf einer PICO-Frage, stützte sich primär auf systematische Übersichtsarbeiten. Wenn diese nicht oder nicht in ausreichender Qualität auffindbar waren, wurden randomisiert kontrollierte Studien herangezogen und bewertet. Die detaillierten Ergebnisse der Literaturrecherche und der Qualitätsbewertung wurden für jede Fragestellung auf der PZ-Homepage hinterlegt.

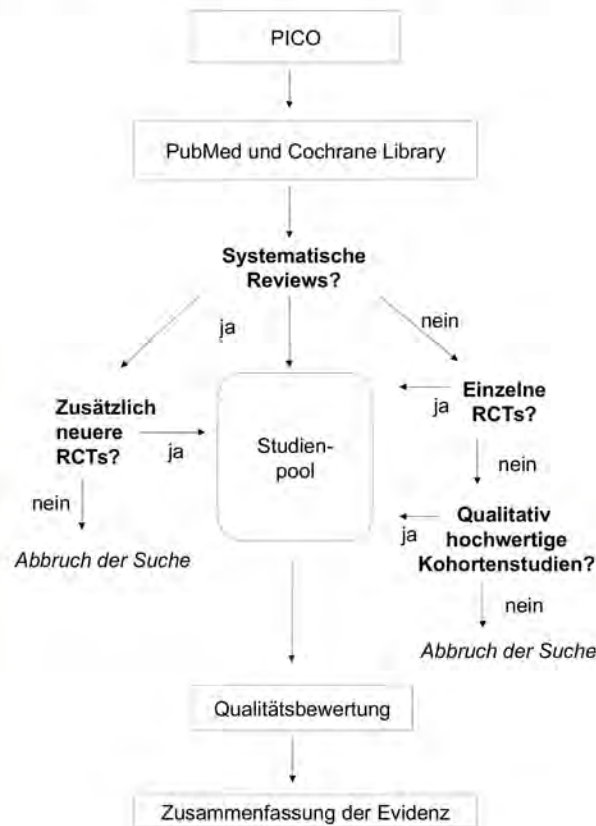


Abbildung 1: Methodik des Projekts

## Fazit

Eine evidenzbasierte Bewertung von Mitteln der Selbstmedikation ist grundsätzlich machbar. Der Aufwand hängt jedoch stark davon ab, ob bereits zusammengefasste Evidenz in Form von qualitativ hochwertigen systematischen Übersichtsarbeiten vorliegt und wie detailliert diese die Einzelstudien beschreiben. In vielen Fällen sind die vorhandenen Studien von eher schlechter Qualität, so dass eine Quantifizierung von Therapieeffekten mit erheblicher Unsicherheit verbunden ist. Anzeigenfinanzierte Fortbildungszeitschriften haben einen immanenten Interessenkonflikt und sind als Partner für solche Aufarbeitungen eher nicht geeignet.

## Ergebnisse

Zwischen November 2015 und Mai 2016 wurden sechs Ausarbeitungen als Titelbeitrag in der PZ veröffentlicht:

- Vitamin C bei Erkältung
- NSAR bei Gelenkbeschwerden
- Ginkgo zur Demenzprävention
- Pelargonium bei Atemwegsinfekten
- Augentropfen bei allergischer Konjunktivitis
- Teufelskralle bei Kreuzschmerzen



Zugang Texte

Eine tabellarische Zusammenfassung, die durch ausführliche Erläuterungen im Fließtext und ein Glossar zu statistischen Fachbegriffen ergänzt wurde, diente dem schnellen Evidenz-Überblick. Um die Leser zur Diskussion anzuregen, wurden für jede Fragestellung Fallbeispiele erstellt.

Studie	Ergebnis	Interpretation für die Praxis
<b>Chrubasik 1996</b> (n = 118) 50 mg Harpagosid/Tag vs. Placebo über vier Wochen	Signifikant mehr schmerzfreie Patienten mit Teufelskralle als mit Placebo, niedrige Qualität der Evidenz	Teufelskrallenextrakt hilft bei Kreuzschmerzen besser als Placebo, der Effekt lässt sich nicht sicher quantifizieren. Ein erheblicher Teil der Probanden gab auch mit Teufelskralle noch Schmerzen an. Wegen methodischer Mängel der Studien ist es unklar, wie sicher dieses Ergebnis ist.
<b>Chrubasik 1999</b> (n = 197) 50/100 mg Harpagosid/Tag vs. Placebo über vier Wochen	Signifikant mehr schmerzfreie Patienten mit Teufelskralle als mit Placebo. Ob die höhere Dosis eine bessere Schmerzbewertung erzielt als die niedrigere, ist nicht zweifelsfrei erwiesen. Niedrige Qualität der Evidenz	In der Studie zeigte sich kein Unterschied zwischen Teufelskralle und Rofecoxib, das bedeutet allerdings nicht automatisch Gleichwertigkeit.
<b>Chrubasik 2003</b> (n = 88) 60 mg Harpagosid/Tag vs. Rofecoxib über sechs Wochen	In beiden Gruppen Schmerzbewertung, kein signifikanter Unterschied zwischen den Gruppen, sehr niedrige Qualität der Evidenz	In der Studie zeigte sich kein Unterschied zwischen Teufelskralle und Rofecoxib, das bedeutet allerdings nicht automatisch Gleichwertigkeit.

Tabelle 1: Beispiel für eine tabellarische Aufarbeitung: Teufelskralle bei unspezifischen Kreuzschmerzen

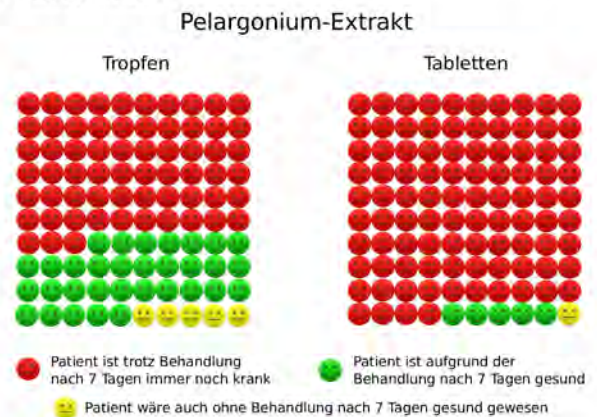


Abbildung 2: Beispiel für eine grafische Aufarbeitung: Nutzen von Pelargonium bei akuter Bronchitis, Heilungsrate nach 7 Tagen

## Reaktionen

Zu fast allen Beiträgen erreichten die Autorinnen Leserreaktionen. Die Kommentar-Funktion auf der PZ-Homepage wurde weniger als erhofft genutzt. Die Anregung, die Facebook-Seite der PZ zur Diskussion zu nutzen, wurde von der Redaktion nicht umgesetzt. Zu einem Beitrag ging die Stellungnahme eines Herstellers ein, die in eine ausführliche Diskussion zwischen Autorinnen und Hersteller wie auch zwischen Redaktion und Hersteller mündete. Im Mai 2016 teilte der Chefredakteur den Autorinnen mit, dass die Serie eingestellt und auch eine bereits erstellte Folge nicht publiziert wird. Grund dafür seien zu viele negative Botschaften über die Mittel der Selbstmedikation und zu wenig Rückmeldungen von Seiten der Leser. Nachträglich war aus der Redaktion zu erfahren, dass aufgrund der Serie Hersteller mit der Stornierung von Anzeigen gedroht hatten.